

MIT radelt zu Klingele

WERNE ■ Die Mittelstandsvereinigung Werne lädt alle Mitglieder zu ihrer Radtour am Montag, 17. September, ein. Treffpunkt ist um 18 Uhr auf dem Parkplatz des ehemaligen VEW-Lokal. Von dort aus startet eine Radtour zur Firma Klingele. Dort können sich die Mitglieder einen aktuellen Eindruck über die derzeitige Baumaßnahme verschaffen, sowie im Rahmen einer Werksbesichtigung Informationen über die laufende Produktion durch den Werksleiter Ekkehard Dürr erhalten. Wer nicht mit dem Fahrrad mitfahren kann, sollte gegen 19 Uhr bei Klingele eintreffen.

Fahrt zum Bio-Handel

WERNE ■ Die Lokale Agenda 21 teilt mit, dass sich die angemeldeten Teilnehmer der Besichtigungsfahrt zu dem Bio-Großhandel Weiling in Coesfeld am heutigen Samstag, 15. September, um 9.30 Uhr am Parkplatz am Solebad treffen. Der Reisebus steht bereits zehn Minuten vor der Abfahrt bereit. Das Ende der Fahrt ist voraussichtlich gegen 15 Uhr.

Eucharistiefeier im Kloster

WERNE ■ Die Franziskanische Gemeinschaft trifft sich am kommenden Dienstag, 18. September, um 14.30 Uhr zur Eucharistiefeier im Kloster. Ein gemütliches Beisammensein schließt sich an. Interessierte und Freunde sind willkommen.

Fahrradtour fällt aus

WERNE ■ Die Fahrradtour der Siedlergemeinschaft Steinkamp am heutigen Samstag fällt wegen mangelnder Anmeldungen aus.

Fahrradtour fällt aus

WERNE ■ Die Fahrradtour der Siedlergemeinschaft Steinkamp am heutigen Samstag fällt wegen mangelnder Anmeldungen aus.

Fahrradtour fällt aus

WERNE ■ Die Fahrradtour der Siedlergemeinschaft Steinkamp am heutigen Samstag fällt wegen mangelnder Anmeldungen aus.

Fahrradtour fällt aus

WERNE ■ Die Fahrradtour der Siedlergemeinschaft Steinkamp am heutigen Samstag fällt wegen mangelnder Anmeldungen aus.

Fahrradtour fällt aus

„Warum die BG nicht reagiert? Weil es doch viel einfacher ist, sein Geld zu verdienen, indem man durch die Büros läuft und die Leute auf falsche Haltung am Schreibtisch aufmerksam macht, als sich mit der Lobby von HP etc. anzulegen. Heikle Themen arten doch nur in Arbeit aus. Einen schönen Büroalltag.“ ■ **User CLH**

Kommentare zum Bericht „Krankheit aus dem Drucker“ auf www.wa-online.de

In der Geste liegt das Wort

Thorsten und Daniel Rose stehen im „Blick-Kontakt“ – zumindest manchmal
Dennoch sind die Gebärdendolmetscher stets völlig barrierefrei erreichbar

WERNE ■ Als sein Bruder Thorsten ihm vorschlägt, in Werne eine Geschäftsstelle zu eröffnen, ist Daniel Rose alles andere als begeistert. Weder spricht etwas gegen seine Heimatstadt noch dafür, sie zu ihrer beider Geschäftssitz zu machen. Die beiden sind nun einmal Gebärdendolmetscher. „Ich arbeite und lebe seit bald sieben Jahren in Köln. Nur zum Vergleich: Dort gibt es rund 3000 Gehörlose. Aber in Werne – ich konnte mir nicht vorstellen, wie wir dort genügend Aufträge finden sollten“, erklärt Daniel. Doch der „kleine“ Bruder, der ihn um Haupteslänge überragt, hat Überzeugungsarbeit geleistet. Seit Anfang des Jahres steht es allen Interessierten offen, in „Blick-Kontakt“ mit den beiden Mittzwanzigern zu treten. Seitdem sind sie nämlich in dem sonnigen Schulungsraum anzutreffen, den sie in der Kroes-Passage angemietet haben. Wand an Wand mit der Adler-Apotheke und vis-a-vis Fränzer.

Immer vorausgesetzt, sie jetten nicht gerade wieder quer durch Deutschland, um Körper, Gestik und Ausdrucksvermögen in den Dienst der Kommunikation zu stellen. Und da es eigentlich bis hin zum medizinischen Fachvortrag nichts gibt, was sie nicht in beredetes Schweigen verwandeln könnten, sind sie oft bereits Wochen im Voraus ausgebucht.

Ständig stehen sie dabei unter Strom: Auch wenn sie wissen, zu welcher Veranstaltung sie reisen, kann dort doch jeder gesprochene Satz überraschend kommen. Lampenfieber und Humor sind beiden willkommenen Reisebegleiter. Von der landwirtschaftlichen Fortbildung inklusive Schlachtung bis hin zur Gala-Hochzeit oder dem Parteitag – da gibt es nur wenig, was sie nicht im wahren Wortsinn bewegt hätte.

Ihr jüngster Clou ist die neue Internetpräsenz, die vor einigen Tagen gestartet ist: Von Hamburg bis München sind bereits E-Mails eingetroffen, in denen User mit Handi-



„Herzlich.....willkommen.....



.....liebe.....Leser!“
Thorsten (obere Bilder) und Daniel Rose demonstrieren, wie Zeichensprache funktioniert. ■ Fotos (4): Eickmann

caps das Portal www.blickkontakt.com loben. Denn der von Daniel und Thorsten eintung geschlagene Weg über die Datenautobahn ist absolut

barrierefrei. Wer nicht sehen kann, hört die Informationen. Wer etwa schwarze Schrift auf weißem Grund schlecht erkennt, weil er am Usher-

Ausdrucksvermögen erweitern

Im Blick-Kontakt beginnen im Oktober neue Kurse für die Gebärdensprache (DGS). Dozent ist der Wittener Edgar Brandhoff, der selbst gehörlos ist. „Wie jede andere Fremdsprache, lernt man diese Sprache am besten, wenn man sich von Anfang an mit einem ‚Native Speaker‘ verständigen muss“, erklärt Thorsten Rose, warum er nicht selbst unterrichtet. „Damit verbunden ist eine eigene Kultur, ein eigenes Lebensgefühl“, ergänzt Daniel Rose. Angeboten werden jetzt die DGS-Seminare I und II (jeweils 12 Veranstaltungen). Die echte Smalltalk-Fähigkeit? Beide lachen. Die stelle sich so gegen Kurs VIII ein. Weitere Infos und Anmeldungen: www.blickkontakt.com oder Telefon 0162-982 67 61.

Mit Hörgerät mitten im Leben

Werner Mediziner und Akustiker beteiligen sich an der Woche des Hörens
Vorträge und kostenlose Hörtests geplant – Viele Menschen kümmern sich zu spät

WERNE ■ Fast die Hälfte der Bundesbürger im Alter zwischen 60 und 70 Jahren sind mittel- bis hochgradig schwerhörig. Laut einer Statistik des Deutschen Grünen Kreuzes tragen von diesen 43 Prozent aber nur 18 Prozent ein Hörgerät. „Erschreckende Zahlen“, findet Dr. Dietmar Vieth. Der Hals-Nasen-Ohrenarzt beteiligt sich daher an der Aufklärungskampagne „Woche des Hörens“, die vom 17. bis 21. September stattfindet. In dieser Woche bietet Dr. Vieth täglich von 9 bis 11 Uhr kostenlose Hörtests an. Anschließend gibt es in seiner Praxis an der Südmauer von 11.15 bis 12 Uhr einen Vortrag über Hörminderung im Alter. An der Aktionswoche der Fördergemeinschaft Gutes Hören beteiligen sich auch die Akustiker Munkes, Teigelkötter und Kind.

„Ich finde es frustrierend, wie spät sich viele Menschen in Deutschland ein Hörgerät anpassen lassen, meist erst im Alter von 75 Jahren“, so Vieth. Dabei würden bei Schwerhörigkeit die nicht genutzten Hirnstrukturen allmählich verkümmern. „Und die lassen sich nur sehr schwer reaktivieren“, erklärt Vieth. Sind die zentralen Hör-



Einen kostenlosen Hörtest bietet die Praxis von HNO-Arzt Dr. Dietmar Vieth in der Woche des Hörens vom 17. bis 21. September an. ■ Foto: Hillebrand

bahnen im Gehirn dagegen noch intakt, könne sich dass Gehör leichter an ein Hörgerät anpassen. Außerdem sei der technische Umgang mit einem Hörgerät in jüngeren Jahren besser zu erlernen.

„Wir müssen weg von der Stigmatisierung der Hörgeräte in unserer Gesellschaft – durch Informationen und

Aufklärung“, so Vieth. Die heutigen Hörgeräte seien viel kleiner und gleichzeitig leistungstärker als früher. Eine Angst vor kosmetischer Entstellung oder quälenden Nebengeräuschen im Ohr sei daher unbegründet. „Im Gegenteil, schwerhörige Menschen ohne Hilfen altern schneller und sind oft sozial isoliert,

Syndrom leidet, freut sich über die gelbliche Hintergrundfarbe und vergrößert sich zudem die Schrift. Und in ihrem Hören Beeinträchtigte, Gehörlose, und alle, die wissen möchten, was genau die Profession der Rose-Brüder ist, schaut sich die Video-Sequenzen an, in denen sich die Dolmetscher direkt an ihre Besucher wenden.

Zwei Tage haben Thorsten und Daniel in die Dreharbeiten investiert. Gefilmt wurde in einem Studio in Hamburg. „Natürlich überprüfen wir unsere Gesten und unser Erscheinen ständig. Aber wenn die Gesten auch noch aufgezeichnet werden, findet sich in der Wiederholung natürlich immer etwas, was noch perfektioniert werden könnte“, beschreibt Daniel eine besondere Herausforderung der Videoerstellung. Zumal die Seiten PDF-Downloads für den Einstieg in die Gebärdensprache bieten. Für den Fall, dass der übersichtlich strukturierte Online-Auftritt doch einmal eine Antwort schuldig bleiben sollte, ist eine direkte Kontaktaufnahme zu den Rose-Brüdern per Mail, SMS oder Anruf möglich.

Daniel ist inzwischen recht zufrieden mit der Basis-Station in Werne. Die Resonanz ist gut, wenn auch ein bisschen anders als zunächst gedacht. So melden sich für die Gebärdensprachkurse vorwiegend Hörende an, darunter viele Studenten der Fachbereiche für Soziales in Dortmund und Münster. Besonders freuen sich die Roses über jene Anmeldungen, die getätigt werden, weil Menschen nicht untätig und unverstündig außen vor bleiben wollen, wenn Freunde, Bekannte oder Verwandte, sich der Gebärdensprache bedienen müssen. Wenn er heute durch Werne gehe und sehe, wie selbstverständlich die Interaktion zwischen Hörenden, wenig Hörenden und Gehörlosen geworden sei, mache ihn das froh, sagt Daniel Rose. „Und ich hoffe, dass wir mit unserer Arbeit dazu beitragen.“ ■ **sf**

Vereint mit dem Münsterland

Stadt Werne ist Partner bei der
Bewerbung für die Regionale

WERNE ■ Wenn es um das Anzapfen öffentlicher Förderpöfpe geht, nutzt die Verwaltung alle sich bietenden Kooperationen und ihren Standortvorteil auf der Grenze zwischen Münsterland und Ruhrgebiet. Hoffnungen, bei so wichtigen Projekten wie zum Beispiel dem geplanten Industriegebiet an der Autobahnauffahrt schneller voranzukommen, nährt das Engagement für die Regionale 2013 oder 2016. Die Stadt Werne hat in Zusammenarbeit mit Kommunen aus den Kreisen Coesfeld, Borken, Recklinghausen und Wesel sowie der Nachbarstadt Selm eine Bewerbung für dieses Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen eingereicht. Darin gibt die Landesregierung Regionen die Chance, sich zu präsentieren und eigene Stärken zu entwickeln.

Bessere Chancen für
Industriegebiet an der A 1

In der ersten Runde des Bewerbungsverfahrens war die Region Westliches Münsterland mit Werne erfolgreich und erhielt die Aufforderung, ihre Ziele nun in der zweiten Phase zu konkretisieren. Ein Vorhaben, das nicht mehr kostenlos zu haben ist, wie Birgit Struckholt vom Umweltamt am Mittwochabend in der Sitzung des Stadtrates sagte. Mit 1700 Euro wird Werne an den Kosten beteiligt, eine Summe, die der Rat per Beschluss zur Verfügung stellte.

Struckholt, die regelmäßig an den Arbeitstreffen im westlichen Münsterland teilnimmt, verspricht sich von der Zusammenarbeit viel für die Entwicklung kommunaler Projekte. Bei der Bewilligung von Fördermitteln würde zu-

Regionale

Das Wort „Regionale“ setzt sich zusammen aus „Region“ und „Biennale“. Es beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich selbst und anderen zu präsentieren. Dabei sollen die Qualitäten und Eigenheiten der Region herausgearbeitet werden, um Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

nehmend Wert auf eine regionale Vernetzung gelegt, sagte Struckholt. „Ohne eine Profilierung kann man keine Gewerbeflächen mehr bekommen.“

Baudezernentin Monika Schlüter sah in der Bewerbung keinen großen personellen Aufwand, wie von Benedikt Striepens (Grüne) befürchtet. Viele Themen, die mit der Regionale im Zusammenhang stehen, würden im Stadthaus ohnehin erledigt, wie zum Beispiel das Industriegebiet an der A 1: „Da wollen wir doch sowieso ‘ran‘.“

FDP-Ratsmitglied Jörg Meißner warnte davor, dass die Stadt ihr Profil verliere, wenn sie sich sowohl im Münsterland als auch im Ruhrgebiet engagiert. „Wir sollten aufpassen, dass wir nicht zwischen die Mühlen geraten“, so Meißner, der die traditionelle Verbundenheit mit dem Münsterland bevorzugt. Im Gegensatz zum Bürgermeister: Wernes geographische Lage sei eine riesige Chance, die man nutzen müsse, sagte Rainer Tappe: „Das ist doch gut, dass man in zwei Richtungen gehen kann.“ ■ **kb**

Mehr Klarheit bei der Pflege

Pflegebeirat NRW begrüßt bei Tagung in
Werne die Kontrolle der Qualitätsstandards

WERNE ■ Der Pflegerat Nordrhein-Westfalen hat am Donnerstag in seiner Sitzung im St.-Christophorus-Krankenhaus den Pflegequalitätsbericht des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen über die Situation in der deutschen Altenhilfe und ambulanten Pflege begrüßt. Als positiv wertet der Vorsitzende Ludger Risse die unangemeldeten Prüfbesuche der Heimaufsichten.

Ab 2008 solle diese Regelung generell gelten. Bei wiederholt festgestellten Mängeln, aber auch bei positiven Prüfungsergebnissen, sollten die Prüfberichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit potenzielle Altenheimbewohner und deren Angehörige einen Überblick über die Qualitätsstandards der Einrichtungen in ihrer Region verfügen, so Risse. Pflegeeinrichtungen, die sich freiwillig dem Qualitätsmanagement unterziehen und zertifizieren lassen, sollten von den Prüfungen weitgehend befreit werden. Eine Beteiligung der Heimaufsicht am Zertifizierungsaudit sollte eine Prüfung ersetzen, denn jede Prüfung binde auch erhebliche Mitarbeiterzeiten.

Wichtig sei dem Pflegerat NRW die Klarstellung, dass Defizite nicht ausschließlich auf Organisationsverschulden bzw. auf fachlich unqualifizierte Arbeit der Pflegenden zurückzuführen sind. „Häufig fehlt es schlicht und ergrei-



Ludger Risse

fend an genügend ausgebildeten bzw. ausreichenden Mitarbeitern, die den Aufgaben in der Einrichtung gerecht werden“, wirft Risse einen kritischen Blick auf die aus der Pflegeversicherung zur Verfügung stehenden Mittel. Auch in der ambulanten Pflege muss nach Ansicht des Pflegerats NRW dringend mehr Transparenz für Pflegebedürftige und Angehörige geschaffen werden. Dabei sei die Kontinuität der Pflege durch qualifizierte Fachkräfte ein wichtiger Qualitätsindikator, nach dem bei Vertragsabschluss definitiv gefragt werden sollte. Bei den im Bericht aufgezählten Mängeln spiele sicher auch die Vertragsgestaltung eine wesentliche Rolle. „Sind Pflegebedürftige oder deren Angehörige nicht bereit, den Pflegedienst zum Beispiel für Hilfeleistungen im Bereich der Ernährung zu finanzieren, könne dieses eben auch zu schlechten Ernährungszuständen führen“, betont Risse. ■ **red**